

Gebäudetypus Hospiz

Ursprungsbedeutung, Genese und Wiedereinführung

Hospize waren entsprechend des etymologischen Wortstamms stets Orte der Gastlichkeit und Fürsorge. Ursprünglich waren es Fremdenhospize entlang von Handelsrouten, die insbesondere im Alpenraum diesen Namen trugen. Sämtliche kurativen und pflegerischen, der medizinischen Fürsorge und Versorgung verschriebenen Einrichtungen sammelten sich hingegen historisch unter dem Begriff des Hospitals. Während die Fremdenhospize gleichermaßen von geistlichen wie weltlichen Trägern betrieben wurden, waren die Hospitäler historisch in konfessioneller Obhut. Eine Tradition, die bis heute in Form von Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft strukturell fortbesteht. Die ehemals bestehende Dominanz der religiösen und monastischen Lebensbedingungen gegenüber der Medizin wurde seit der Aufklärung jedoch zunehmend durch den dominierenden Fortschrittsglauben und die rasanten Entwicklungen in der medizinischen Forschung und Praxis abgelöst. Somit entwickelten sich die Hospitäler von pflegerischen Einrichtungen hin zu medizinischen Versorgungszentren.¹

Das Fundament dessen, was wir heute als Hospiz bezeichnen, basiert auf zwei historischen Ausprägungen desselben, etymologischen Wortstamms: Als Derivate des lateinischen *hospitium* (Herberge) haben sich Hospiz und Hospital in ihrer ursprünglichen Bedeutung als zwei Institutionen gleicher Intention, aber mit Ausrichtung an unterschiedliche Gesellschaftsgruppen entwickelt. Während die Hospitäler ihre Dienste an Kranke, Alte, Bedürftige, Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung und an alleinstehende Frauen richteten und diese pflegerisch, medizinisch und wohl tätig unterstützten, bezeichneten Hospize zumeist klösterlich geführte, konfessionell geprägte Unterkünfte für Pilger und Reisende. Bereits in der antik griechischen Bezeichnung *xenodochium*² besteht diese Prägung des Wortsinns, wie er später auch seine Übersetzung ins Lateinische findet.

Bei dieser Differenzierung in zwei Begrifflichkeiten kommt das Hospital in Funktion und Selbstverständnis dem heutigen Hospiz weit näher als das Hospiz der ur-

1 Vgl. hierzu Murken, Axel Hinrich: 1995.

2 Griechisch: ξενοδοχεῖον, *xenodocheion*, von *xenos*: der Fremde, *dechomai*: aufnehmen.

sprünglichen Wortprägung. Die Funktionen des historischen Hospitals sind heute auf unterschiedlich spezialisierte Einrichtungen verteilt:

«Altenheim, Krankenhaus und Hospiz teilen in Gestalt des Hospitals eine um das Jahr 500 beginnende und bis ins 18. Jahrhundert andauernde gemeinsame Vorgeschichte, die endete, als sich seit dem 18. Jahrhundert im Kontext von Modernisierungsschüben zu verschiedenen Zeitpunkten die drei modernen Institutionstypen mit je eigenen baulichen Charakteristika herauszubilden begannen.»³

Hospiz und Hospital reichen in ihren Gemeinsamkeiten weit über den geteilten etymologischen Wortstamm hinaus: mit der Übereinstimmung in den Aufgaben von Fürsorge und Gastlichkeit ergeben sich typologische Entsprechungen. Diese zeigen sich in Grundrisskonfiguration, Raumprogramm und funktionalen Raumfolgen sowie Anmutung und Materialität der einzelnen Ursprungstypen. Dem Abwägen von Rückzug und Gemeinschaft sowie deren Übergängen und Zwischenzonen kommt auch in der Gestaltung von Sterbeorten insofern besondere Bedeutung zu, als dass der Sterbeprozess einerseits ein Bestreben nach Individualität und Selbstbestimmung mit sich bringt, andererseits jedoch das Eingebundensein in den Kontext einer Gemeinschaft psychosoziale Sicherheit gewährt – für die Menschen am Lebensende ebenso wie für deren Angehörige.

Des Wortes Hospiz (oder vielmehr zunächst des englischen Äquivalents *hospice*, welches im Angelsächsischen gleichermaßen auch die Bezeichnung des mittelalterlichen christlichen Hospitals darstellt) bedient sich mit neuem, oder vielmehr ergänztem Wortsinn Cicely Saunders bei ihren Überlegungen für das 1967 in dem Londoner Vorort Sydenham als erstes seiner Art gegründete St Christopher's Hospice. Nach Saunders' Definition soll ein Hospiz als Wohn- und Lebensort für Schwerstkranke und Sterbende drei unterschiedliche Themenbereiche umfassen: die Beherbergung, die spirituelle Begleitung und die palliativmedizinische Behandlung seiner Gäste, wie Saunders die Hospizbewohner in Entsprechung der Ursprungsbedeutung eines Hospizes als Herberge folgerichtig nennt.

Neben dem inhaltlichen, karitativen und kurativen Ursprung im mittelalterlichen Hospital steht das Sterbehospiz in der typologischen Tradition der Passhospize. Auch hier sind Liturgie und Alltagsleben eng verwoben, und christliche Leitmotive prägen die Einrichtung, welche im zudem prägenden Kontext der markanten landschaftlichen Umgebung steht.

Die Verwandtschaft zwischen dem historischen Hospiz und dem, was mit der Wiedereinführung des Begriffes bezeichnet wird, scheint also neben raumprogrammatischen Parallelen auch eine atmosphärische und metaphysische Ebene zu betreffen. Wenn man so weit gehen möchte, das Sterben als eine Schwellensituation zwischen Leben und Tod zu betrachten, ergibt sich gar eine Definition der Hospize als Transitorie, und diese lassen sich wiederum als (ursprünglich topografisch) markante Grenzpassagen einer Kongruenz zwischen historischer und neu gesetzter Bedeutung verstehen.

3 Jankowiak, Tanja: 2010, S. 29.